Krankheiten und Krankenpflege

Du kennst verschiedene gesundheitsschädigende Situationen in der mittelalterlichen Stadt.

Du schneidest Bildteile aus, passest ihre Grösse an und ordnest sie den richtigen Textteilen zu.

Bildteile ausschneiden (**Macintosh**):
- Feststelltaste + Befehlstaste + „4" drücken
- mit rundem Cursor Bildausschnitt wählen
- entstandene Bilddatei von Schreibtischoberfläche in Worddatei ziehen
- evtl. an Eckpunkten ziehen und Grösse anpassen
- evtl. mit Zuschneidewerkzeug bearbeiten

Bildteile ausschneiden (**Windows**):
- Bild im Programm „Paint" oder einem anderen Grafikprogramm öffnen
- Auswahlwerkzeug anklicken
- ctrl + c drücken
- Bildausschnitt aus Zwischenablage im Dokument einfügen
- evtl. an Eckpunkten ziehen und Grösse anpassen
- evtl. mit Zuschneidewerkzeug bearbeiten

Bildteile ausschneiden (**Windows, Notebook**):
- Fenstergrösse bis auf Bildschirmausschnitt verkleinern
- fn + alt + prt sc (print screen) drücken
- Bildausschnitt aus Zwischenablage im Dokument einfügen
- evtl. an Eckpunkten ziehen und Grösse anpassen
- evtl. mit Zuschneidewerkzeug bearbeiten

Lesetext

Neben der Brückenmühle, unmittelbar vor dem «Chefi-» oder Zeitglockenturm, befindet sich das Spital. Es sind bald hundert Jahre her, seit Hans Färwer aus Freibug und seine Frau Anna es gestiftet haben. In den Jahren seither haben viele Leute, sogar vom Land, das Spital mit Grundstücken beschenkt.
Dank einer Spendensammlung konnte die Stadt in den umliegenden Dörfern weitere Rebgüter erwerben. Diese werden von Spitalschaffnern bewirtschaftet. Die Zinsen und die Erträge aus dem Grundbesitz und dem Weinbau ermöglichen es der Stadt, Kranke, Gebrechliche und andere Bedürftige im Spital zu pflegen und zu beherbergen.
Das Glöcklein auf dem Dach und die grossen Spitzbogenfenster im Erdgeschoss gehören zur Kapelle, deren Altar den Heiligen Antonius und Nikolaus geweiht ist. Der Spitalkaplan liest hier täglich eine Messe und versieht die Kranken und Sterbenden mit den heiligen Sakramenten.
Der Priester, begleitet von einem Messknaben, ist auf dem Weg ins Spital zu einem Sterbenden, der beichten und die Krankensalbung empfangen will.
Selbstverständlich dürfen Seuchen- und Pestkranke hier nicht untergebracht werden. Für sie ist ein Siechenhaus ausserhalb der Stadt eingerichtet.

Auf dem Inselstreifen im Fluss haben die Spitalmägde gerade grosse Wäsche. Das Wasser ist sauber, denn die Gerber weiter oben am Kanal lassen heute, wie versprochen, keine Lohe ins Wasser ab.

© 2008 **schulverlag** blmv AG, Bern
Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen des schulischen Unterrichts ist gestattet.

Ein Kind, einen Sack über der Schulter, unterhält sich mit einem Priester. Das schwarze Ordensgewand mit dem achtzackigen Kreuz zeichnet ihn als Johanniter aus. Es ist Bruder Johannes, einer der vier Ordensbrüder, die sich um Unterkunft und Verpflegung von Pilgern und bedürftigen Fremden kümmern.

Begriffserklärungen

Kaplan
Er ist ein dem Pfarrer untergeordneter katholischer Geistlicher mit besonderen Aufgaben, z. B. im Spital.

Heilige Sakramente
Sakramente sind Liebeszeichen Gottes. In wichtigen Momenten des Lebens (Geburt und Sterben, Erfahrung von Schuld oder Krankheit, Übergang vom Kinder- zum Erwachsenenalter, Entscheidung für einen Lebensweg usw.) möchte die Kirche die Nähe, den Segen und den Schutz Gottes durch Zeichen und Handlungen erlebbar machen. Die sieben Sakramente in der katholischen Kirche sind Taufe, Kommunion, Busse, Firmung, Ehe, Priesterweihe, Krankensalbung.

Spital
In einem Spital werden Kranke betreut. Der Name bezeichnet aber auch das Armenhaus. In einigen Schweizer Städten taucht auch der Begriff Spittel auf.

Behinderte und Bettler
Für jeden Christen gehört es zur Pflicht der Nächstenliebe, Bettler zu unterstützen. Täglich warten deshalb in der Nähe des Stadttores Arme und Kriegsversehrte auf einige Münzen oder etwas zu essen. In der Stadt bekommen sie bei den «Barfüssern» (ein Bettelorden) einmal im Tag den «Mushafen» (Haferbrei). Kranke Pilger oder Bettler finden für kurze Zeit Unterkunft im Spital. Behinderte Menschen – Blinde, Gelähmte, psychisch Kranke oder Gehörlose – werden oft von Nonnen betreut. Körperliche und geistige Behinderungen gelten als Strafe Gottes.

Johanniter
Männer oder Frauen, die sich bestimmte Regeln geben, um in einer Lebensgemeinschaft ein religiöses Leben zu führen, bilden je nach den Regeln unterschiedliche Orden. Sie leben als Mönche und Nonnen beispielsweise in einem Kloster.
Die Angehörigen des Johanniterordens sind sowohl Priester als auch Adelige. Sie kämpfen für den christlichen Glauben und kümmern sich um Kranke. In ihren Ordenshäusern nehmen sie vor allem Pilger sowie bedürftige oder kranke Reisende auf.

Bettelmönche
Bei den ärmsten Stadtbewohnern sind vor allem die Bettelmönche (Barfüsser, Franziskaner) beliebt. Sie spenden Trost und pflegen Kranke.
Weil sie sich um die Bedürftigen kümmern, stellt die Stadt den Bettelmönchen Kloster, Kirche und Weinberge zur Verfügung. Die Nahrung erbetteln sich die Mönche.

Siech, Siechenhaus

© 2008 **schulverlag** blmv AG, Bern
Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen des schulischen Unterrichts ist gestattet.

Menschen, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, die «dahinsiechen», werden in Siechenhäusern ausserhalb der Stadt abgesondert. Aussätzige (Leprakranke) müssen sich mit Rasseln und Klappern bemerkbar machen, damit Gesunde von ihnen Abstand halten können.

© 2008 **schulverlag** blmv AG, Bern
Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen des schulischen Unterrichts ist gestattet.

Wäsche
Eine grosse Wäsche dauert zwei bis drei Tage. Dann arbeiten mehrere Frauen zusammen. Die grossen Leintücher werden in der Nähe des Flusses gewaschen, im Fluss ausgespült und auf den Wiesen zur Bleiche (zum Weisswerden) ausgelegt.

Gerber
Gerben bezeichnet die Verarbeitung von rohen Tierhäuten zu Leder. Dabei wird in einer Gerberei durch den Einsatz von Gerbstoffen die Tierhaut so bearbeitet, dass sie widerstandsfähig und dauerhaft wird. Leder ist eines der ersten vom Menschen hergestellten Materialien.
Die Herstellung von Leder ist ein schmutziges Gewerbe. Durch den Umgang mit der faulenden Haut und den giftigen Gerbstoffen stinkt es in den Gerbervierteln teilweise stark. Ausserdem können sich die Gerber leicht mit Krankheiten anstecken.

Lohe
Gerben heisst «gar» machen. Dazu wird Gerblohe benötigt. Die Rinde von Eichen und Rottannen wird zerkleinert und in der Lohgrube mit Wasser zur Lohbrühe vermengt. Zum Gerben wird die Tierhaut in diese Lohe getaucht, wo sie für lange Zeit liegen bleibt. Danach können Fellrückstände beseitigt und das Leder weiterverarbeitet werden.

▶ Arbeitsaufträge

Lies den Text und die Begriffserklärungen aufmerksam durch. Suche und betrachte das Beschriebene auf den Bildern 14 und 15.

Wenn du ein Wort oder eine Erklärung nicht verstehst, so Frage bei deiner Lehrperson nach.

Suche zu den Texten in der Arbeitsvorlage 6 einen passenden Bildausschnitt auf dem grossen Bild. Schneide die passende Szene aus, passe seine Grösse an und ordne ihn dem Text zu.

© 2008 **schulverlag** blmv AG, Bern
Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen des schulischen Unterrichts ist gestattet.